

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

107 (7.5.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836224)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Fsg. berechnet.

N^o 107.

Sonntag, den 7. Mai.

1876.

Berlin, 4. Mai. Der Berliner Verein der Centrumpartei hat an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte sich gewandt, die königliche Staatsregierung veranlassen zu wollen, „daß sie untersuche, welche Logen oder Versammlungen von Freimaurern eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten oder eine Erörterung politischer Gegenstände bezwecken oder den Bestimmungen des § 128 des Reichsstrafgesetzbuches zuwiderlaufen, und daß sie auf die betreffenden Verbindungen und Versammlungen den § 128 des Reichsstrafgesetzbuches und die Bestimmungen des bestehenden Vereinsgesetzes in Betreff der Ueberwachung der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten oder die Erörterung politischer Gegenstände bezweckenden Vereine, sowie der Beschränkung der Verbindung der politischen Vereine untereinander zur Anwendung bringe.“ Die sehr ausführlichen Motive, welche zu erweisen suchen, daß die Logen auch von der Politik nicht fern geblieben sind, beziehen sich auch darauf, daß in jüngster Zeit die preussische Regierung unter Zustimmung des Landtags es für nöthig gehalten hat, gegen einen großen Theil der Staatsbürger nicht allein die volle Strenge der Gesetze ohne Rücksicht zur Anwendung zu bringen, sondern sogar durch Ausnahmegesetze die von der jetzigen Politik erstrebten Ziele zu unterstützen. Unter Bezugnahmege setze darauf spricht die Petition um so mehr die Hoffnung aus, daß man den Orden der Freimaurerei wenigstens unter das gemeinsame Strafrecht und Vereinsrecht stelle.

Konstantinopel, 4. Mai. Man meldet der „Polit. Corr.“ aus Nagusa (von slavischer Seite): Gleich bei Beginn der Schlacht durchbrach Mukhtar Pascha mit seiner Armee, an deren Tête 5000 Arnauten, eine wahre Elitetruppe, standen, das Centrum der Insurgenten, welches vom Corps des Lazar Sotichija gebildet wurde. Mit einem Verluste von 200 Mann retirirten die Schaaren Sotichija's. Dies war das Signal, daß auch die beiden Flügel der Insurgentenaufstellung unter dem Commando der Brüder Peto und Peter Pavlovic zurück gedrängt wurden. Mittlerweile gingen acht türkische Bataillone, welche die Escorte des Proviantzuges bildeten, vor, und reichten der ausgefallenen Garnison von Niksic die Hand. Auf diese Weise wurde der Proviant in die genannte Festung geschafft, welcher angeblich nicht für länger als 14 Tage ausreichen dürfte. Mukhtar Pascha verließ aber (angeblich) gar nicht den Ausgang des Dugapasses, und zwar aus Rücksicht auf seinen Rückzug und verschanzte sich daselbst. Am 29. April wurde er von den Insurgenten angegriffen, schlug jedoch den Angriff glänzend ab. Erst Sonntag, den 30., nachdem die Insurgenten 5000 Mann Verstärkungen, darunter 700 Krivoscianer (?) an sich gezogen hatten, wurde Mukhtar abermals angegriffen, und nachdem die Insurgenten unter seinen Truppen ein Blutbad angerichtet haben, zum Rückzuge nach Gasio gezwungen. Die Insurgenten verloren in diesen Kämpfen 400 Tode und 800 Verwundete.

Aus Barbadoes liegt ein Privat-Telegramm, und zwar vom Sekretär des dortigen Schutzvereins vor, worin die schrecklichen Dinge, welche vorige Woche von der Insel gemeldet wurden, bestätigt werden. Es heißt, daß 40 Aufständische erschossen, sieben Plantagen und viele Läden geplündert und über 400 Verhaftungen vorgenommen wurden. Das Telegramm fügt hinzu, daß der Aufstand unterdrückt sei, aber noch immer große Besorgniß vorherrsche und daß der General-Procurator Reeves seinen Posten niedergelegt habe.

Deichbau.

Wilhelmshaven, 6. Mai.

Zur Vermeidung von unnöthigen Wiederholungen bei Darstellung der Differenzen soll ein Gutachten dienen, welches im November v. J. aufgestellt worden ist.

Nachdem die Berechnungen in den Binnenauswachtungen stattgefunden hatten, mußte nun auch zur Aufnahme des so ge-

fürchteten Watts geschritten werden. Dies war indessen keine leichte Aufgabe; denn durch den vielen Regen war der Boden so aufgeweicht und mässig gemacht worden, daß nur unter den größten Strapazen eine Fortbewegung in demselben möglich gemacht werden konnte und man jeden Augenblick befürchten mußte, die Stiefeln in den Schlamm stecken zu lassen. In den stattgehabten Auswachtungen in der Nähe des neuen Seedeiches stand bis über ein Meter Wasser, so daß diese fast ganz unzugänglich waren; das Wasser mußte doch nicht fortgeschafft werden können.

Der die Aufnahmen leitende Baubeamte zog sich daher auch wohlweislich von dieser Arbeit zurück und beauftragte dem Vertreter der Unternehmer die Aufnahme aller Auswachtungen im Watt allein zu bewirken, was auch mit der größten Bereitwilligkeit geschah. Sehr schwer wurde es indessen noch, die erforderlichen Arbeiter zu erlangen und konnten dieselben nur durch Versprechen erhöhter Lohnsätze gewonnen werden. Die Resultate wurden nun in eine bereits im Sommer von dem Vertreter der Firma nach eigener Messung angefertigten Karte eingetragen und berechnet.

Bei den ganzen Aufnahmen und Berechnungen wurden die von dem Vertreter der Unternehmer seit August bewirkten Aufnahmen u. ohne jegliche Berücksichtigung gelassen und nur die von dem Beamten bewirkten Arbeiten als maßgebend anerkannt und berücksichtigt.

Barel, 5. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums in Berlin sind zum Ankaufe von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren im Großherzogthume Oldenburg nachstehende Märkte anberaumt worden: Am 29. Mai in Delmenhorst, 30. Mai in Stollhamm, 31. Mai in Ovelgönne, 1. Juni in Zeven, 9. Juni in Oldenburg, 10. Juli in Dedesdorf (Landwüthden). Die Märkte beginnen jedesmal früh 8 Uhr und wird noch bemerkt, daß die von der Militär-Commission erkauften Pferde zur Stelle angenommen und sofort bezahlt werden.

Ober-Tribunals-Entscheidung

vom 4. April d. J.

Ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, ist nach § 331 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu Einhundert Thaler oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten zu bestrafen. Diese Bestimmung ist nur dann zur Anwendung zu bringen, wenn richterlich festgestellt ist, daß sowohl der Wille und das Bewußtsein des Geschenkgebers als auch des Geschenknehmers darin überein gestimmt haben, daß das Geschenk die Belohnung für die Amtshandlung darstellen solle.

— Tilsit, 30. April. (Junge Fischottern.) In der Oberförsterei Schnecken wurde vor einigen Tagen beim Abfahren eines in der Nähe der Schnecke stehenden Heuhaufens eine Fischotter entdeckt, welche in dem Heuhaufen ihre Wohnung aufschlugen und denselben mit drei Jungen bevölkert hatte. Bei der Nähe des Flusses gelang es der alten Fischotter zu entfliehen; die drei jungen, höchstens drei Tage alten, noch blinden Fischottern blieben allein zurück. Um die jungen Thiere zu erhalten, machte man den Versuch, einer säugenden Kaze statt ihrer bei Seite geschafften Jungen die kleinen Fischottern unterzuschieben. Der Versuch gelang über Erwarten gut. Die jungen Fischottern befinden sich bei ihrer Pflegemutter sehr wohl und gedeihen, dem Anscheine nach, sehr gut, während die Kaze ihren Pfleglingen alle mütterliche Sorgfalt und Pflege angedeihen läßt, die sie vorher ihren eigenen Jungen erwies.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
6000 Tonnen à 1000 K. doppelt ge-
siebter Maschinen-Stückkohlen,
sowie
7000 Tonnen à 1000 K. grober För-
derkohlen,

soll verdungen werden.

Offerten, mit entsprechender Aufschrift
versehen, sind bis

Montag, den 22. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Hauptbureau niederzulegen.

Die Lieferungsbedingungen sind in
unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt
und können von dieser gegen Franco-Ein-
sendung von M. 1.50 für Copialien auch
abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, den 3. Mai 1876.

Kaiserliche Werft.

Bermischte Anzeigen.

Der auf den 15. Mai angeetzte Termin
zur Verpachtung des „großen Kurfürsten“
fällt aus. C. Detken.

Zu verkaufen.

2 acht französische Kaninchen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mein Lager von **chirurgischen In-
strumenten, Säugern, Brust-
Saugern, Spritzen, Kathetern,
Bruch-Bändern, Nabel-Bändern,
Suspensorien, Luft-Rissen, Cis-
benteln, Steckbetten, sowie Bett-
und Wiegen-Einlagen** bringe in gütige
Erinnerung.

E. Schaaf,
Bandagist.

Es können 2 Schmiede-Gesellen sofort
Arbeit erhalten, auch kann ein Lehrbursche
sogleich eintreten.

H. A. Knopp,
Schmiedemeister.

Volksgarten.

Sonntag, d. 7. Mai:
Feiner Hausback-Ruchen, guter
Kaffee, ausgezeichnete Biere.
Von 6 Uhr ab

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
H. Ringius.

Ein am Park belegener Bauplatz ist
unter der Hand zu verkaufen.

Kausliebhaber wollen sich innerhalb 14
Tagen an die Unterzeichnete wenden.

F. A. Rüstmann Wwe.

Zu miethen gesucht wird auf so-
gleich für eine junge Dame in Kopperhörn
eine **Stube** mit Cabinet (möblirt oder
unmöblirt). Näheres ertheilt die Exped.
d. Tgbl.

Gummischläuche

zu Bier-Apparaten empfiehlt

E. Schaaf.

Westing's Bier-Halle.

Sonntag, den 7. Mai:

Tanz = Musik.

Entree 30 Fig., wofür Getränke.

Thee in allen Sorten hält bestens em-
pfohlen D. Stüntel,
Elfsaß.

Shagtabake bis zu der feinsten Qualität em-
pfeht **Robert Wolf.**

Obige Tabake sind aus Erzeugnissen vorjähriger Ernte,
welche in Folge günstiger Witterung in Farbe und Quali-
tät ganz ausgezeichnet fallen, worauf sich erlaubt aufmerk-
sam zu machen d. O.

Das vor 13 Jahren von mir errichtete und seit 2 Jahren in Ge-
meinschaft mit Herrn B. H. Meppen geführte

Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft

habe ich wieder für meine eingene Rechnung übernommen und werde
dasselbe unter der Firma

Eisen-Handlung
von

H. J. Tiarks

weiterführen.

Um einen möglichst raschen Absatz zu erzielen, habe ich die Preise
der gangbarsten Artikel sämtlich ermäßigt.

Wilhelmshaven, den 3. Mai 1876.

H. J. Tiarks.

Wohnungs-Veränderung.

Heute verlegte mein Friseur- und opti-
sches Geschäft nach dem Hause des Herrn
Kaufmann Krause vis-à-vis der Resta-
uration des Herrn J. Fangmann.

Neuheppens. G. Meuß.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Buchbinderei und Schreib-
materialien-Handlung** befindet sich
jetzt in dem neuerbauten Hause der Herren
Boß an der Noontstraße.

Indem ich dieses zur Anzeige bringe,
bitte das mir geschenkte Zutrauen auch in
der neuen Wohnung zu übertragen.
Hochachtungsvoll

C. L. Focken.

Eine freundliche Stube nebst Schlaf-
kabinet an der Noontstraße parterre ist auf
gleich oder später zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. des Tagebl.

Herr Kraepelin hat sich bereit finden
lassen, am **Sonntag, den 7. d. M.,**
die **Neuer-Vorlesungen** im Hotel
Keeße Abends 8 Uhr fortzusetzen. Dort
und an der Kasse sind Billets à 1 Mark
zu haben.

Von der Betheiligung des Publicums
macht er es ferner abhängig, in der näch-
sten Woche einen Cyclus von weiteren
Vorlesungen zu eröffnen, worüber das
Nähere demnächst in diesem Blatte bekannt
gemacht werden wird.

Sever.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag, den 7. Mai 1876, Abends
7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

großes

Vocal- und Instrumental-Concert
des Tenoristen Eugen Romée, unter Mit-
wirkung der Capelle der 2. Matrosen-
Division unter persönlicher Leitung des
Capellmeisters Hrn. Latann.

Nach dem Concert Ball.

Zu vermieten.

Einige Aecker zum Gemüsebau bei der
Kopperhörner Mühle belegen.
Meents, Bahnhof's-Restaurateur.

Heute eröffnete in dem bisher von Hrn.
Behrens bewohnten Hause neben der Wil-
helmshalle eine

Gast-Wirthschaft.

Für gute Speisen und Getränke, sowie
zuvorkommende Bedienung ist gesorgt und
halte dieselbe dem geehrten Publicum em-
pfohlen.

Auch halte meine Logirzimmer bestens
empfohlen.

W. Diepelt.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Wohnung ist jetzt**
im Elfsaß, im Hause des Hrn.
Bäckermstrs. Morisse, an der
Börsenstraße, parterre.

A. W. Hake.

Am Sonntag, den 7. Mai, werden auf
meiner Regalbahn

2 Schaf-Lämmer

ausgefegelt, wozu Freunde des Regels
freundlichst eingeladen werden.

Elfsaß 1876.

A. G. Sjuts.

Sonntag, den 7. Mai:

Tanz = Musik,

wozu ich hiermit einlade.

Sedan, 4. Mai 1876.

F. Th. Siems.

Verloren. Ein goldener Trauring
gez. H. Sullen, 15. Sept. 1869.

Gegen Belohnung abzugeben

Dfiriesenstraße 92.

Anständige und gewandte Männer zum
Bedienen der Gäste an Sonntagen können
sich melden.

H. Ringius,

Kopperhörn, Volksgarten.

Todes-Anzeige.

Seinem am 19. v. Mts. verstorbenen
Bruder folgte heute mein zweiter Bruder,
der Handlungsgehilfe **Gerhard Koch**
nach schwerem Leiden in die Ewigkeit nach.
Heppens, 5. Mai 1876.

Koch, Rechnungssteller.

Aecht westfälische Cigarren.

Cigarretten u. Tabakspapier.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pf.)

Joh. Tiarks, Neu-Heppens,
Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Regelpbahn.

C. Siefen, Heppens,
Colportagebuchhandlung.

Fr. Gramm, Neuheppens,
Sargmagazin.
Bau- und Möbeltischlerei.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.
Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.
Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.
Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.
**Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.**
Rechnungsformulare aller Art.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Joh. Meents, Schuhmacher,
vis-à-vis der Badeanstalt,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller
in sein Fach schlagenden Artikel.

Bier-Niederlage der Zwischen-
ahner Brauerei
bei **A. G. Bartels.**

J. N. POPKEN.
Photographische Anstalt.
Lager von Tapeten und Borden
in großer Auswahl.

Robert Wolf.
Taback- & Cigarren Geschäft.
Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

Ausschnitt in Sohl- und Oberleder.
J. G. G h r e l s.

C. Henno, geb. Urban,
Königsstraße,
empfiehlt ihr **Putz-, Mode- und
Weißwaaren-Geschäft.**

**Herren-, Damen- und Kin-
derstiefel.**
J. G. G h r e l s.

Wilhelmshavener Sparkasse.
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

C. L. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Deldruck-
bilder.**
Deldruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

Westings Volks-Theater.
Täglich Vorstellung. Entree 50 Pf.
Gute Weine und Biere.

C. Seitmann.
**Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft.**
Koonstraße.

Zum Grossen Kurfürsten.
Restauration und Kellerwirth-
schaft. — Berliner Bier.
Billige Preise. — Prompte Bedienung.
A. Detken u. Co.

ZUM DEUTSCHEN ADLER.
Schenkwirtschaft. Mittagstisch.
BILLARD.
Angelegentlichst empfohlen.
Popke Fr. Janssen.

H. Andresen,
Heppens, Schachtmeisterstraße Nr. 50,
Barbierstube,
Lager von Parfümerien u. Cigarren,
empfiehlt sich auch zum
Zahnausziehen und Schröpfen.

F. BABEL, Klempner-
meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten
Kochgeschirren, Lampen etc.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidungsstücken,
Uhren, Betten, Gold- u. Silberfachen,
Militair-Treffen u. i. w.
Heppens. **Frau M u c h e.**

Toel & Böge,
Koonstraße.

**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Joh. Ggberts, Neuheppens.
Bierhalle u. Restaurant.
Billard und Regelpbahn.
Großer Concert- u. Tanz-Salon.

Feilner & Stahmer,
photograph. Institut
Oldenburg, innerere Damm.
Wilhelmshaven, Prinzenstraße.

**Buchbinderei, Colportage-, Pa-
pier- und Schreibmaterialien-
handlung von C. Schröder,**
Koonstraße, neben Ernst Meyer's
Restauration.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.
(pr. Zeile 5 Pf.)

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

Mein reichhaltiges
Milchmaschinen-Lager,
der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.
Theod. J. Vos.

W. Heinze.
Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

W. Janssen, Altestraße 19.
empfiehlt täglich, Morgens u. Abends
frische Milch,
sowie ab und zu **dicke Milch u.
Buttermilch.**

August Frisse,
Oldenburgerstr., hält sein Lager von
**Uhren, Goldwaaren und
Musikwerken**
in überraschend großer Auswahl
bestens empfohlen.

Friseur-Geschäft.
Flechten von ausgekämmten Haar
werden angefertigt, auch wird Haar
angekauft.
Lager von Brillen für jedes Auge.
Heppens, Chauffeestraße.
G. M e u ß.

Robert Schuchmann,
Wilhelmshaven, Königstraße,
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Handschuhe, Mützen, Hüte, Schlipse.
Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Japanesische Tapeten
zu Gardinen, Vorhängen und feinen
Zimmer-Decorationen etc. etc. empfehle
als etwas Neues und Ausgezeichnetes.
Altheppens. **J. G. G i c h h o f f.**
Tapeten und Nouveaux
nach Mustern, zu Fabrikpreisen. Liefe-
rungszeit 3-4 Tage. **D. D.**

Weizen-, Kronen- u. Lagerbier
empfiehlt **Preuss.**
Bierverleger am Bahnhofe.

Vermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Vermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
S c h w e d l e r.

Bier-Niederlage
der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.
2 tüchtige Schneidergesellen können so-
gleich Beschäftigung erhalten bei
G. Meyer.

Elegant, gut und billig!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß am **Sonnabend, d. 6. Mai d. J.,**

der Ausverkauf

des großen

Berliner

Herren-Garderoben-Magazins

wiederum eröffnet wird. Jeder Bedarfhabende wird daher in seinem Interesse freundlichst ersucht, es nicht zu versäumen, den Ausverkauf zu besuchen, denn es bietet sich eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ein elegantes, gutes und wirklich fabelhaft billiges Kleidungsstück zu kaufen, wie folgender kurze Preis-Courant besagt.

Elegante Frühjahrs- und Sommer-Paletots von 5 Thlr. an,
do. **Prima-Qualität, 6, 7, 8 und 9 Thlr.,**
Complete Buckskin-Anzüge, (Jaquett, Hose und Weste)
von **7½ Thlr. an,**
do. **Prima-Qualität (Rock, Hose u. Weste) 9, 10, 12 und 14 Thlr.,**
Elegante schwarze Tuch-Anzüge von 10½ Thlr. an,
Jaquettes und Toppen, 3, 4 und 5 Thlr.,
Hosen und Westen zusammen von 3¾ Thlr. an,
Prima-Qualität 4, 5 und 6 Thlr.,
einzelne Hosen von 1 Thlr. an,
do. **Prima-Qualität 2, 3, und 4½ Thlr.,**
Arbeits-Anzüge u. Knaben-Garderobe zu auffallend billigen Preisen
2c. 2c.

Der Ausverkauf befindet sich im Hause des
Herrn Gastwirths **Lammers** zu **Neu-Heppens.**

J. L. Abraham
aus **Berlin.**

Hierzu eine Beilage.

Ein Hemdenknopf in der Lunge.

Die Leidensgeschichte eines Arztes.

Zur Beherzigung für Alle, welche kleine Gegenstände in den Mund stecken, um sich für einen Augenblick die Hände frei zu machen.

Viele Personen haben die üble Angewohnheit, kleine Gegenstände, welche sie in der Hand halten und für einen Augenblick weglegen wollen, nicht auf den Tisch zu legen, sondern in den Mund zu stecken. Besonders beliebt ist die Methode, bei dem nähernden weiblichen Geschlecht und der beliebteste dieser Vergungsartikel ist die Nadel.

Verschluckte Nadeln, Knöpfe und dergleichen sind daher durchaus keine Seltenheiten. Aber das Verschlucken ist nicht immer wörtlich zu nehmen: es ist oft ein Einathmen. Je nach dem Wege, den der fremde Körper nimmt. Durch Einathmen sind in jüngster Zeit nicht selten falsche Zähne und ganze Gebisse in die Luftröhre gedrungen, während die betreffenden Personen schliefen. Der Mann mit der verschluckten Gabel, von dem kürzlich die Pariser Blätter berichteten, ist wohl in das Gebiet der Zeitungsenten zu verweisen. Wenigstens kann die Operation in der geschilderten Weise nicht stattgefunden haben. Wenn sich ein Arzt dazu entschließt, den Magen eines Patienten zu öffnen, so muß diese Operation in höchstens einer halben Stunde vollzogen sein und nicht wie die Zeitungen meldeten in zwei bis drei Stunden.

Wir haben es hier nur mit dem Einathmen zu thun. Die nachtheiligen Einwirkungen der Fremdkörper in den Luftwegen sind ziemlich häufig beobachtet worden. Unter 176 Fällen aus der einschlägigen Literatur hatte man 44 Mal den Ausgang durch den Tod zu beklagen, während bei 132 Kranken nach längerer oder kürzerer Krankheit allmähliche Genesung erfolgte. Freiwillig unter heftigen Hustenanfällen wurde in diesen Fällen 57 Mal der Fremdkörper ausgetrieben, worauf 49 Mal Genesung erfolgte, 8 Mal der Tod.

Nach Operationen, welche in Eröffnung des Kehlkopfs oder der Luftröhre, oder beider bestehen, beobachtete man 83 Mal Genesung und 15 Mal den Tod; 21 Mal führte aber der in die Luftwege gelangte Fremdkörper zum Tode ohne Operation und ohne daß er durch Hustenanfälle ausgetrieben worden wäre.

Im Nachstehenden geben wir im Auszug die Krankheitsgeschichte des Dr. med. Ad. Sander in Elberfeld, welche derselbe im „Archiv für klinische Medicin“ ausführlich veröffentlichte.

„Am 30. Mai 1874 gerieth mir ein „Hemdenknopf“, den ich während des Umkleidens zwischen den Lippen hielt, plötzlich in die Nasenhöhle. Ich versuchte ihn auszuraspern, was nicht gelang; vielmehr fühlte ich, wie er plötzlich nach vorn geworfen wurde und in einem zweiten Tempo nach Ueberwindung des kleinen Widerstandes nach unten durch den Kehlkopf drang. Ich hatte das sehr

bestimmte Gefühl, daß er dort in die Tiefe und zwar nach rechts gelangt sei. Der Knopf war aus Büffelhorn gedreht in der gewöhnlichen Form, ein rundliches Knöpfchen durch ein Stäbchen mit einer dünnen runden Platte verbunden. Der Durchmesser der Platte betrug 11 Millimeter, die Höhe des Knöpfchens ebenfalls 11 Millimeter. Es folgte sofort heftiger Krampfhusten. Brechmittel, Niederbeugen des Oberkörpers nach unten, selbst anhaltende Hustenanfälle machten nicht die geringste Veränderung, namentlich war keine Spur von Beweglichkeit des Fremdkörpers zu bemerken. Ungefähr eine halbe Stunde nach dem Unfall bestätigte ein College im oberen Theile des rechten unteren Lungenlappens hinten eine umschriebene Dämpfung; Athemgeräusch fehlte daselbst. Am zweiten Tage trat Fieber ein; es entwickelte sich eine Entzündung der Bronchien im rechten unteren Leberlappen; der Auswurf wurde eiterig schleimig von gelblicher Farbe. Heftige Hustenanfälle, welche sich häufig erneuerten, machten den Zustand schwer erträglich. Dabei war der Appetit sehr gering; auch ohne Husten trat das Gefühl der Uebelkeit ein, sobald nur ein Nahrungsmittel nahe gebracht wurde. Die Kräfte schwanden sehr, so daß in der Mitte des Juni selbst kurzes Aufsitzen nicht mehr anging. Der eingemete Hemdenknopf hatte also binnen 14 Tagen einen 39jährigen kräftigen Mann durch die vom Fremdkörper hervorgerufene Entzündung zu schwerer Erkrankung gebracht.

Der sorgfältigen Behandlung und Pflege gelang es nur, Erleichterung der quälendsten Erscheinungen zu bewirken. Dagegen nahm die Dämpfung zu und erstreckte sich über den ganzen unteren Lappen, so daß die Lunge daselbst nicht mehr functionsfähig war.

„Es folgte sehr schnell große Abmagerung. Nur durch Morphiumeinspritzungen wurde Nachts etwas Ruhe erreicht. Mitte Juli wurde der Zustand erträglicher, nachdem möglich gemacht war, mich Tages über im Freien liegen zu lassen. Der Auswurf blieb reichlich. Anfangs August erfolgte wieder Steigerung des Fiebers, dann wieder Abnahme bis Mitte September. Am 14. September plötzlich Schüttelfrost von circa 20 Minuten Dauer. Nach demselben war plötzlich über dem ganzen rechten unteren Lappen lautes (bronchiales) Athemgeräusch zu hören, während bis dahin in dieser ganzen Partie jedes Athemgeräusch gesehlt hatte. Die Dämpfung blieb dieselbe.“

Der übrige Theil der Lungen war gesund. Es stellten sich Schmerzen vorn und in der Seite rechts ein. Zu Anfang October nahm der Husten immer mehr zu, so daß etwa während vier Wochen nur dann etwas Beruhigung eintritt, wenn der Kranke ganz genau die Lage auf der rechten (kranken) Seite einhielt. Mitte November wurden die Hustenanfälle außerordentlich heftig und führten den Kranken beinahe bis zum Erstickungstode, be-

Zwei Libelle.

Eine Hofgeschichte von Georg Hilll.

(Fortsetzung.)

„Kleine Heuchlerin,“ lachte die Königin. „Ich bin es nicht. Sie haben triftigere Gründe — eh parlez donc. — Es fesselt Sie eine andere Persönlichkeit hier, Sie dürfen es nicht leugnen, wenn ich ein Mal sehen will, sehe ich Alles. Sie lieben — Sie lieben einen Mann, der zur Familie des Königs gehört, dem Sie nicht entrisen werden wollen — Sie lieben den Markgrafen Albrecht, des Königs Bruder.“

„Um Gottes Willen Majestät,“ fuhr die Prinzessin erschrocken auf. „Wenn man es hörte. — Ach — es ist wahr. Euer Majestät entgeht selten Etwas.“

„Ich habe es längst bemerkt,“ sagte die Königin. „Und der Prinz? Hat er bereits sich entschieden!“

„Ja — ja, Majestät,“ begann die Prinzessin leidenschaftlich. „Der Prinz liebt mich, er hat mir seine Liebe gestanden, er ist entschlossen Alles zu versuchen, zu entsagen, zu opfern, wenn der König ihm meine Hand geben will — er hat den Muth, dem König frei und offen seine Liebe zu gestehen. — Seine Majestät werden gnädig wie immer sein.“

„Pauvre enfant,“ sagte die Königin mitleidig die Wange der Prinzessin streichelnd. „Ich fürchte Sie täuschen sich. Der König

ist gütig und gnädig — c'est vrai — aber sein Wille ist unerschütterlich, wenn es gilt die Rechte, die Würde seiner königlichen Stellung zu behaupten, wenn ein Plan durchgeführt werden soll, den er selbst entworfen, den er für den besten hält — ein solcher ist von ihm bezüglich des Markgrafen Albrecht entworfen — der Prinz soll nach dem Willen des Königs ledig bleiben.“

Prinzessin Marie drückte das Tuch vor ihre feuchten Augen. —

„Fassen Sie sich jetzt, mon enfant,“ tröstete die Königin. „Wir wollen hoffen. Ein glücklicher Zufall ändert so oft die ganze schlimme Situation — ich werde versuchen die Sache zu führen — wenn es mir nicht gelingt die Heirath der Mutter zu hintertreiben, vielleicht bin ich so glücklich, das Herzensbündniß der Tochter zu Stande zu bringen.“ Sie drückte einen Kuß auf die Stirn der Prinzessin.

„Ich habe nicht die nöthige Ruhe mich mit diesen reizvollen Dingen zu beschäftigen,“ sagte sie auf die Bücher und Briefe deutend. „Auch zu einer Unterhaltung mit Leibniz bin ich nicht gesammelt genug — was so eine personage wie diese Wartenberg nicht Alles vermag,“ setzte sie leise hinzu: „Ich muß Luft schöpfen — das Zimmer wird mir zu eng — begleiten Sie mich zu einem Spaziergange, wir werden plaudern, werden nicht Unangenehmes erfahren. Hier in meinem und des Königs Lustschlosse sind wir im Kreise von Freunden.“

„Die Wartenberg ist in der Nähe,“ sagte die Prinzessin.

„Sie kam mit ihrem Gemahl, dem Oberkammerer nach Siehe, weil der Herr Graf in der Nähe des Königs sein muß, aber ich

wirkten aber nach Auswurf von etwas Blut die Möglichkeit, auf dem Rücken oder einer beliebigen Seite zu liegen. Die Ernährung wurde durch häufiges Erbrechen beeinträchtigt, die Kräfte sanken immer mehr.

Endlich erfolgte am 17. December plötzlich ein außerordentlich heftiger Hustenanfall, welcher statt des bis dahin leicht gelblichen Auswurfs einen solchen von dicken grüngelbem Eiter hervorbrachte und zugleich das Gefühl einer plötzlichen Erleichterung in der Brust.

„Während ich, wie ich es bei allen heftigen Hustenanfällen that, mit dem Oberkörper aus dem Bett heraus und auf den Boden niedergebeugt war, daselbst die Hände aufstützend, fühlte ich plötzlich das Anschlagen einer festen Masse im Kehlkopf; es gelang mir, einen Augenblick den Athem anzuhalten, und bei dem gleich folgenden heftigen Hustenstoß wurde der Knopf mit großer Gewalt in den Raps geschleudert, über den ich niedergebeugt war; dann folgten noch ungefähr 1² Stunden lang ziemlich reichlicher dicker eitriger Auswurf, und darauf wieder solcher in der früheren Weise. Die Hustenanfälle verloren sofort ihren krampfartigen Charakter. Ich verzehrte an demselben Tage ungewöhnliche Mengen von Nahrungsmitteln, ohne nur die geringste Brechneigung zu spüren.“

Die Körpertemperatur verringerte sich, das Fieber ließ nach, das Allgemeinbefinden besserte sich stetig, Husten und Auswurf verminderten sich schnell, die Genesung machte gute Fortschritte, und im Juli 1875 war außer einer geringen Spur von Katarrh nichts Krankes mehr in den Lungen nachzuweisen.

Der Knopf, welcher die lange Zeit vom 30. Mai bis zum 17. December in der Lunge geblieben war, zeigte sich am Rande des Blättchens etwas angegriffen, so daß der frühere scharfe Rand abgestumpft war; aber fast ein volles Jahr der Lebenszeit in thatkräftigem Alter war durch eine so viel Personen gemeinsame Unbedachtsamkeit verloren gegangen und unter Siechthum verbraucht worden. Dieses Siechthum erfolgte unter den günstigsten äußeren Verhältnissen, bei der sorgsamsten Pflege, bei gewissenhafter Behandlung bei einem Kranken, der selbst Arzt war. Als ein günstiger Umstand ist dabei noch zu erwähnen, daß der Fremdkörper auf einer und derselben Stelle verblieb, wodurch die Krankheitserscheinungen vereinfacht wurden und die spätere Entfernung erleichtert war.

Verstümmelte Nadeln dagegen wandern zuweilen von einer Seite zur anderen, von einem Lungenlappen in den andern.

Vermischtes.

— (Das kurze und das lange D.) Wenn man ein junges, seit drei Wochen vermähltes Weibchen fragt, wie es zu Hause gehe, gewiß, es wird antworten: „D, welch' eine Wonne ist doch der Ehestand! D, wie so ganz für mich gemacht ist mein Mann! D, mein Kind! ruft er oft zärtlich aus. D, wie liebe ich dich! D u. s. w.“ Das ist das kurze D. — Fragt man aber eine Frau, die zwei oder mehrere Jahre verheirathet ist, da heißt es: „Oh, mir geht es kläglich. Oh! wie veränderlich sind die Männer! Sonst war der meinige sanft und gut, wie ein Kind. Aber oh! wie zankt er jetzt! Oh! welche unausprechlichen Launen hat er! Oh! u. dergl.“ Das ist das lange Dh.

habe Befehl gegeben, daß nur die Herren und Damen des Hofes Zutritt in Schloß und Park haben, welche mit dem König und mir gekommen sind. Die Schiffer-Gräfin wohnt im Dorfe — sie kann die Umgebung des Schlosses nicht betreten.“ Die Königin zog die Glocke, worauf der Kammerdiener eintrat.

„Ich will eine Promenade durch den Park machen. Fräulein von Pöllnitz möge sich bereit halten — wenn der Herr Graf Lottum mich begleiten will, ist seine Gesellschaft mir willkommen,“ befahl die Königin.

Zwei Minuten später sah man Sophie Charlotte, Fräulein von Pöllnitz, die Prinzessin Marie und den Grafen von Lottum durch die Alleen des Parks wandeln. Hinter ihnen gingen zwei Lakaien, zwei Pagen schlossen sich an, um etwaige Befehle der Königin auszuführen. Die kleine Gesellschaft hatte sich durch den Gartensaal in den Park begeben. Der König befand sich in seinem Kabinete in Berathung mit dem Grafen von Wartenberg — im Parke war außer einigen Damen, welche ganz in der Ferne durch die Laubgänge schwebten, Niemand zu erblicken.

Die Königin nahm den Weg durch die Anlagen linker Hand vom Schlosse um an den großen Teich zu gelangen, über welchen eine chinesische Brücke führte. Sie schien wieder vollkommen heiter, scherzte mit den Damen und ließ sich von Lottum einige Neuigkeiten erzählen. Der Graf tischte soden eine seltsame Geschichte auf. Er berichtete von einem Manne aus Nauen, der Geisteserscheinungen gehabt haben wollte.

„Das müssen Sie für Leibnitz aufsparen,“ rief lachend die Königin. „Er hört dergleichen sehr gern.“

— Zürich. (Begraben.) Der Brunnenmacher Jud in Schänis, der für die Nordostbahn mehrere Stationsbrunnen herzustellen übernommen hat, arbeitete am 14. d. auf der Station Reichenburg (Schwyz) in einer Tiefe von etwa 30 Fuß, als plötzlich die vier Sperrwände zusammenstürzten und der Mann unter der Schuttmasse begraben wurde. Seine beiden anwesenden Söhne liefen in Angst und Verzweiflung sofort nach Schänis, von wo dann eine Anzahl sachkundiger Männer abging, um Rettungsversuche vorzunehmen. Von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens arbeiteten mehr als 100 Mann mit fast übermenschlicher Anstrengung an seiner Befreiung aus der schaurigen Gruf. Ein Wunder ist es gleichsam zu nennen, daß die eine einstürzende Sperrwand an die andere so schieß zu stehen kam, daß er unten auf dem Wasserschiß frei stehen und sich bewegen und aus seiner kalten tiefen Gruf nach seiner Aussage die ganze Nacht jedes Wort der arbeitenden Mannschaft hören konnte. Dies gab ihm Hoffnung, daß er aus dem Grabe erlöst werde. Bis Freitag Abend war die Schöpfung so weit vorgeschritten, daß man mit ihm reden konnte. Sonnabend Morgens drang man zu ihm, er steckte aber bis zur Brusthöhle so fest im Schutt, daß man ihn noch mittelst eines Seiles nicht hinausziehen durfte, ohne erhebliche Verletzungen herbeizuführen. Es wurden ihm von Zeit zu Zeit Erfrischungen verabreicht. Hierauf ließ man ihm einen Kübel mit Mauerfelle hinunter, mit welcher er den seinen Unterleib umgehenden Schutt beseitigen und sich allmählig frei machen konnte. Sonnabend Abend ca. 5 Uhr konnte er nach mühevoller Arbeit an die Oberfläche gezogen werden. Nachdem er so volle 28 Stunden in dieser schauerlichen Tiefe zugebracht, kam er noch ziemlich gesund und ohne Verletzungen heraus, froh über die wunderbare Rettung.

— Nauen. (Eine hartnäckige Kugel.) Dem Invaliden Neve wurde in der vorigen Woche aus der rechten Seite eine Chassepotkugel geschnitten, welche derselbe seit dem 16. August 1870, der Schlacht von Mars-la-Tour, mit sich herumtrug und die ihm zeitweise große Schmerzen bereitete. In den letzten Tagen verspürte der Verwundete ein peinliches Drücken in der Seite, ging zum Arzte, und dieser schnitt die Kugel nach einigen Suchen heraus. Letztere hatte einen merkwürdigen Lauf genommen. Im linken Unterkiefer hineingegangen, fuhr sie am Kehlkopf hinaus und klemmte sich im rechten Schlüsselbein ein, wo sie Jahre lang saß und die völlige Lähmung des Armes verursachte. Die Kugel ist vorn platt gedrückt und sieht wie ein Stück gehacktes Blei aus.

— Venedig, 23. April. (Ein kühner Seefahrer.) Heute um 10 Uhr Vormittags langte hier das merkwürdigste Fahrzeug an, welches je die Reise von Triest nach Venedig gemacht hat ein Seelenränker, in welchem der Lloydbeamte Heinrich Eberhardt von Triest die Fahrt allein hierher unternommen hat. Er fuhr Donnerstag den 20. d. von Triest ab und theils auf offener See, theils durch die Kanäle bis zur Piazzetta. Eine Meile weit trug er sein Fahrzeug mit Hilfe eines dazu aufgenommenen Mannes auf der Schulter, weil durch Abschluß der Piave die Communication in den Kanälen unterbrochen war. Dabei wurde er noch in Marano durch die Zollbehörde einen halben Tag lang aufgehalten. Der Mann ist trotz der fast unglaublichen Leistung bei dem ungünstigen Wetter frisch und munter und hat heute schon wieder eine Fußpartie auf dem Lido bis Malamocco in strömenden Regen gemacht.

„Ich fürchte seinen Spott,“ meinte Lottum.

„Nicht doch,“ entgegnete die Königin. „Der bedeutende Mann sammelt Alles, um aus Allem zu lernen. Er verlacht vorläufig Nichts — bis er es untersucht hat — dann freilich — indessen Graf — Sie halten mich ja wie alle Welt für einen argen Freigeist, dennoch warum sollte man nicht dazu kommen an dergleichen Dinge zu glauben? Es giebt Erscheinungen, die so schlimm und in so affreuser maniere in unser Leben treten, daß man in der That zu dem Glauben kommen möchte, sie würden uns von Dämonen gesendet.“ Sie lächelte sich schnell mit dem breiten, japanischen Fächer Luft zu.

„Nun, hier ist Ruhe vor solchen Geistern,“ sagte Fräulein von Pöllnitz.

„Wer weiß,“ scherzte die Königin. „Sehen Sie par exemple — dort kommt eine kleine Gesellschaft — es sind sicherlich von unseren Damen Einige — aber wer weiß, ob sie uns nicht eine fatale Viertelstunde bringen.“

Die Begleiter der Königin lachten. Man war vor der Brücke angelangt, die Gesellschaft, welche die Königin bezeichnet hatte, befand sich am entgegengesetzten Ende, so daß beide Gruppen, wenn sie die Brücke passirten, in der Mitte sehr schmalen Bogens aufeinander stoßen mußten. Wirklich hatten Beide die Brücke beschritten — plötzlich zuckte die Königin auf — sie blieb eine Sekunde stehen. —

(Fortsetzung folgt.)